

christlichen Glaubens für einen jeden sehr konkret, der nicht meint, die Christentumsgeschichte mit einem völlig neuen Experiment hinter sich lassen zu können (eindeutig kritisiert der Verfasser das Schlagwort von der „Konstantinischen Wende“).

Besondere Aufmerksamkeit gilt auch dem Fortleben heidnischer Traditionen (jüngst auch in dem Buch von Robert L. Wilken behandelt). Sie können als „Restbestände“ nur bezeichnet werden, wenn „die Überlegenheit des Christentums von vornherein gesetzt wird“ (200). Vorsichtig auch hinsichtlich der Entstehung der diokletianischen Verfolgung, weist der Verfasser die „neuen

Antworten des Christentums“ (111) auf, ohne jedoch seinen „Sieg“ historisch erklären zu wollen. Nimmt man noch die Bemerkung hinzu, daß „in einem bestimmten Sinn alle frühen Christen... Synkretisten waren“ (150), womit die übliche negative Bewertung dieses Begriffs durchbrochen wird, dann wird die indirekte Aktualität des Buchs deutlich. Dazu gehört auch die Sicht auf die Entstehungsgeschichte des Papsttums, hinsichtlich deren der Verfasser bemerkt, daß sich „die konfessionellen Fronten aufzulockern beginnen“ (209), welcher Einschätzung freilich auch Tendenzen zu einer Enthistorisierung dieser Institution hinzuzufügen sind. *O. Köhler*

ZU DIESEM HEFT

Im Auftrag des Münchener katholischen „Arbeitskreises für Führungskräfte“ erschien eine wissenschaftliche Untersuchung, die mit empirischen Methoden die ethische und religiöse Situation von Führungskräften in Wirtschaft und Verwaltung erforscht. WALTER KERBER, Professor für Ethik und Sozialwissenschaften an der Hochschule für Philosophie in München, berichtet über eine Reihe bemerkenswerter Ergebnisse und ihre Folgen für die Diskussion wirtschaftsethischer Fragen.

Was die Forderung nach Inkulturation des Evangeliums in den Ländern der Dritten Welt bedeutet, macht FRANZ MAGNIS-SUSENO am Beispiel der javanischen Kulturgemeinschaft deutlich. Er zeigt, wie sehr die christliche Botschaft die Sehnsucht der Javaner erfüllen kann. F. Magnis-Suseno arbeitet seit 1961 in Indonesien und ist Dozent für Ethik und politische Philosophie in Jakarta.

Bei der Frage, wie der Christ Normen sittlichen Handelns findet, spielen vor allem zwei Faktoren eine Rolle, die jeweils verschieden gewichtet werden: der biblische Glaube und die menschliche Vernunft. JOSEF FUCHS, Professor für Moraltheologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, schildert den Fragestand und zeigt Wege einer Antwort.

Angesichts vieler krisenhafter Symptome der westlichen Welt richtet sich der Blick häufig auf die Lebensweise und die Existenzformen Asiens. Auf der anderen Seite gibt es dort eine gegenläufige Bewegung im Sinn der Aneignung westlicher Lebensformen. WERNER HUTH, Psychiater und Psychotherapeut in München, erörtert Chancen und Probleme dieser Tendenzen.

LORENZ WACHINGER befaßt sich mit Eugen Drewermanns vielbeachtetem Werk „Tiefenpsychologie und Exegese“. Er arbeitet die Grundgedanken und das Auslegungsverfahren heraus und macht dann auf die Grenzen einer solchen tiefenpsychologischen Exegese aufmerksam.